

Gute Resonanz auf von den Grünen initiierten Vortrag über Naturgärten

## Erlebnisräume für Mensch und Tier

Von Rainer Nix

**NORDWALDE.** Immer mehr Grünflächen werden mit Beton, Steinen, Asphalt oder Schotter versiegelt, der Natur droht besonders in den Städten ein eklatanter Rückzug. Wären da nicht die Gärtner, die mit der phantasievollen Gestaltung ihrer Anlagen Biotop schaffen für Insekten und andere Spezies. Es wurde auch klar: Hausgärten sind wichtig, wenn es um den Erhalt der Artenvielfalt geht.

Die Grünen in Nordwalde nahmen sich dieses Themas an und luden am Donnerstag den Experten Jürgen Schneiders vom „Naturgarten e.V.“ zu einem Vortrag ein. Maria Schmidt-Nicklaus stellte den Kontakt her. Sie begrüßte gemeinsam mit Ulrich Nicklaus vom Vorstand in der Geschäftsstelle „grün“ an der Emsdettener Straße das zahlreich erschienene Publikum.

Schneiders aus Ibbenbüren kaufte vor 30 Jahren ein Haus aus dem Jahr 1961 mit fast 2000 Quadratmetern Außenfläche. Die gestaltete er nach und nach zum Naturgarten um. „Naturgärten sind Erlebnisräume für Menschen und Tiere“, betonte er. In vielen Bereichen sind heute nur noch „Schotterwüsten“ zu sehen, die Tieren keine Nahrungsquellen mehr bieten und von der Natur entfremdet sind.

„Zunächst ist eine Bestandsaufnahme der Bäume und Pflanzen wichtig“, erläuterte



Das Publikum verfolgte den Vortrag von Jürgen Schneiders (rundes Foto) und stellte ihm Fragen. Der Experte erläuterte detailliert, wie er seinen Naturgarten anlegte.

Fotos: Rainer Nix

Schneiders. Wo liegt im Frühjahr am längsten Schnee, wo sind die sonnigsten Plätze? All das ist wichtig, wenn es um Arten der naturnahen Bepflanzung geht. Der Experte warnte vor „invasiven Neophyten“, von weither „eingeschleppte“ Pflanzen, die sich stark vermehren, was nachteilig für die einheimische Artenvielfalt sein kann. Er nannte als eines vieler Beispiele die „Kanadische Goldrute“.

„Wildpflanzen kann man in Töpfen ziehen, bis sie sich

selbst aussähen“, so Schneiders. Bei ihm finden sich unter anderem Töpfe mit

**»Naturgärten sind Erlebnisräume für Menschen und Tiere.«**

Jürgen Schneiders

zahlreichen Pfefferminzarten, die das große Gelände bereichern. Er hat ein Waldbiotop geschaffen und Wurzelstöcke, also Baumstümpfe mit Wurzeln, dazu verwenden

det. Geschreddertes Holz diente der walddgemäßen Bodenbedeckung. Er pflanzte Farne und auch Buchsbäume, trotz der gefürchteten Zünsler-Raupe, die Buchsbaumbestände vernichtet.

„Mittlerweile gibt es sieben Vogelarten, von denen die Raupe als Nahrung entdeckt wurde“, sagte der Naturfreund. Auch vom Zünsler befallene Buchsbäume treiben oft wieder aus, wenn die Raupen gefressen wurden. Schneiders sprach über Bepflanzungsmöglichkeiten mit Eberesche, Haseln oder Salomonssiegel und brachte

viele Beispiele, wie er seinen Garten gestaltete.

Eine Holzkonstruktion am Haus sorgt sogar für die Ansiedlung von Zwergfledermäusen. Mit Rundkieseln schuf er etwa eine Sickerfläche und bewies, das sich Pflanzen auch auf Verrieselungsflächen ansiedeln lassen.

Der Gartenfreund illustrierte seinen Vortrag mit zahlreichen Fotos, für das Publikum war ein Büchertisch mit Publikationen zum Thema aufgebaut. Nicht zuletzt nutzen Zuhörer die Gelegenheit, zahlreiche Fragen zu stellen.